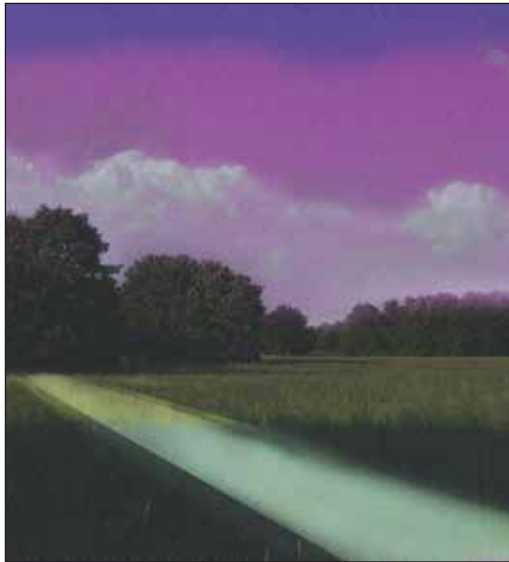


# Sommergüsse

**M**ann, ist das vielleicht ein Sommer. So was von abwechslungsreich und vielfältig. Die Bauern können fluchen, erst regnet es wochenlang so gut wie gar nicht, dann kommen vier Wochen Regen – aber alles an einem Abend. Das ist doch nicht mehr normal, oder? Normal ist doch ein schöner Mai, ein warmer Juni, ein feuchter Juli und ein heißer August, so war es doch schon immer, so soll es doch auch gefälligst bleiben. Und was haben wir dieses Jahr gehabt? Einen feuchtkalten Mai, einen ebensolchen Juni, einen Juli mit viel Hitze und ebenso viel Unwetter und der August macht genau da weiter, wo der Juli aufgehört hat. Wo soll das denn hinführen, bitte schön? Wenn man sich nicht einmal mehr auf die alten Bauernregeln fürs Wetter verlassen kann, worauf soll man sich denn dann bitte schön noch verlassen können.

Etwa auf die Groko? Die schafft es ja noch nicht einmal, das Sommerloch gescheit zu stopfen. In der Ukraine und im Gaza-Streifen, da ist wenigstens noch etwas los. Da ist richtig Action, auch ohne Unwetter. Raketen hier, Panzer dort, Granatwerfer mit glühenden Rohren und mittendrin die Friedensengel, also Putin, Netanjahu und Co. oder nein, sind ja eigentlich eher Kerry und Steinmeier. Die reden, reden, reden, reden (und so weiter). Ist ja besser als schießen, oder? Lohnt sich aber nur, wenn die anderen mit sich reden lassen wollen, und ob das der Fall ist?

Vor 100 Jahren sah das noch anders aus, ja, ja, die gute alte Zeit. Juli und August 1914, das war ein Sommer. Heiß wie seit 100 Jahren nicht. Da brauchte man ein bisschen Spaß und Abkühlung, also ging man – war damals so üblich – ins Sommercamp, mit Uniform, Manöver, Geländeübung und so. Und weil man gerade so schön am Üben war, verlegte man das gleich nach Belgien und Frankreich. Dumm nur, dass die den Sinn der Übung nicht verstanden und ernsthaft dachten, es gäbe Krieg. Nein, so etwas ging doch nicht, weder damals noch heute. Die frechen Belgier, damals schlimmer als heute die Israelis. Die schossen doch



Photopainting: Alexandra Funke

tatsächlich zurück und erst die Franzosen – von den fiesen Serben, die die armen Österreicher nicht in Belgrad für Ordnung und Sauberkeit sorgen ließen, will ich gar nicht erst anfangen. Da mussten Russen und Briten natürlich auch mitspielen, wie bei einer echten WM kamen später noch Nord- und Südamerikaner, Afrikaner, Inder und Türken dazu. Sogar die Italiener mischten anständig mit. Damals haben die nicht geredet, wozu auch. Wer braucht schon ein Telefon und überhaupt, wenn es um den Platz an der Sonne geht. Da sollten die Heutigen sich doch mal ein Beispiel dran nehmen. Also, den Putin so behandeln wie damals den Wilhelm, dem hatten sie in den Jahren zuvor

auch immer gut zugeredet und der wurde frecher und frecher, dreister und dreister, also wirklich. Wollte denn damals wirklich jemand einen Krieg? 1914? Garantiert nicht, höchstens ein ganz klein bisschen, vielleicht so ein paar Wochen, aber dann wäre man bestimmt fertig. Na ja, wurden schließlich über vier Jahre draus und von der Kanalküste bis zur Schweizer Grenze zog sich dann am Ende ein Todesstreifen, gegen den der innerdeutsche immer ein grünes Idyll war. Und es war wie heute: Die nächste Aktion bringt die Entscheidung, den Endsieg, den Triumph die Vernichtung des Feindes – die haben damals genauso gelogen wie die heute, auch und gerade in den Medien.

Also, da lob ich mir doch dieses Sommerwetter, zumindest hier bei uns fallen keine Raketentrümmer oder gar Flugzeuge vom Himmel und wenn es etwas doller regnet, da hilft zwar kein Reden gegen, aber bei dem Wetter kann man doch umso besser: reden. Miteinander. Hätte vor 100 Jahren auch geholfen. Jetzt zieht es sich draußen schon wieder zu, na ja, wird es ein wenig kühler. Immer das Positive sehen, und auch dieser Sommer geht vorbei, mitsamt seinen Kriegen.

Und hier in Braunschweig bleiben wir derzeit nicht nur vom schlechten Wetter (zumindest in seinen extremen Varianten), sondern auch vom Krieg verschont. Ach wie gut wir es doch haben!

Stefan Vockrodt